





das in seiner ganzen Länge mit Papier umwickelt war, fand vor ihm angelegt, der auf ihn zu seinen Füßen. Der Tot scheint dem Arbeiterstange angeschlossen.

**Wiesbaden, 10. Mai.** (Der neugegründete Landwirtschaftliche Hausfrauenverein) beschloß, am Donnerstag eine Verkaufsstelle zu eröffnen, in der alles Gemüse und alle landwirtschaftlichen Produkte, die in der eigenen Wirtschaft keine Verwendung finden, unter Ausnutzung der Händler direkt an die Verbraucher verkauft werden. Voraussichtlich wird in Kassenberg bald ein Zweigverein errichtet werden.

**Bernburg, 10. Mai.** (Berufung von Baugerichtlichen Fällen.) Die Landwirtschafskammer für das Herzogtum Anhalt verurteilt am nächsten Freitag, mittags 1 Uhr, vier vierzehn aus Bayern eingeführte Schen. Zum Bieten werden nur anhaltische Landwirte zugelassen.

**Bad Nauheim, 10. Mai.** (Stiftung.) Der im Jahre 1900 verlebende Rentier Karl Böhler von hier hatte der Stadt Bad Nauheim eine Stiftung von 20 000 Mark vermacht, die drei Jahre nach dem Tode seiner Frau von den Nachbarn ausgehakt werden sollte. Der Testamentsoffizier hat jetzt die Stiftung ausgeschrieben.

**Zülpheim, 9. Mai.** (Unzufälliger Preis.) Vier hies. Landwirte beschließen einen über 15 Jentner wiegenden Bullen, der zum Verkauf stand und um dessen Wert jeder Wettbewerber der Auktion erkrankte. Ein sächsischer Kaufmann aus Zülpheim schloß als Konkurrente dadurch, daß er den Bestellern neben dem wachstümlich reichlichen Höchstpreis von 100 Mark für den Zentner Lebensgewicht, also über 1500 Mark, noch 150 Mark Entschädigung versprach. Er legte 1000 Mark auf den Tisch, wollte den Rest der Prämie nachzahlen und erhielt den Bullen. Sein Auftraggeber, ein Dessauer Metzger, lebte aber nicht nur bei der Abschätzung ab, sondern verlangte die Minderzahlung des über den Höchstpreis hinausgehenden Geldes. Auch der Strafgericht wird sich mit dieser Höchstpreisüberzahlung beschäftigen.

**Kassel, 10. Mai.** (Von Bis getötet) wurde in dem Dorfe Eiterhagen in 19 Jahre alte Sohn des Landwirts Bauer. Der junge Mann hatte sich ans Fenster gestellt, um den Verlauf des Gewitters zu beobachten. Gerade als er das Fenster schließen wollte, traf ihn ein Blitzschlag und tötete ihn auf der Stelle.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, 10. Mai 1916.  
Am Bundespräsidenten: Dr. Seifert.

Präsident Dr. Raumbach eröffnete die Sitzung nach 3/4 Uhr.

Das Haus erledigte zunächst Rechnungsachen. Sodann wurde die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Feststellung von Kriegskriegsständen im Reichsbudget fortgesetzt.

Die Vorlage wurde an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Die erste Lesung der Novelle zum Vereinsgesetz.

Der Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald: Der Gesetzentwurf enthält die lokale Erfüllung der am 13. Januar dieses Jahres hier abgegebenen Erklärung der verbündeten Regierungen, daß die Auslegung der Bestimmungen über die politischen Vereine durch die Gerichte und Verwaltungsbehörden den Gewerkschaften nicht immer das Maß von Freiheit gelassen habe, das sie bei der Betätigung ihrer berechtigten wirtschaftlichen und Wohlfahrtsbestrebungen bedürfen. Es müßte deshalb gesetzlich festgelegt werden, daß die Gewerkschaften und die entsprechenden Vereine der Arbeitgeber nicht als politische Vereine behandelt werden dürfen, wenn sie sich mit solchen sozial- und wirtschaftspolitischen Angelegenheiten befassen, die mit ihrem eigentlichen Aufgabenkreis, der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen oder der Wahrung und der Förderung wirtschaftlicher und gewerkschaftlicher Interessen ihrer Mitglieder, im Zusammenhang stehen. Der Gesetzentwurf enthält nicht anderes, als was in dieser Erklärung gesagt ist. Schon beim Erlaß der einschläglichen Vereinsgesetze und dann auch beim Erlaß des Reichsbereinsgesetzes wurde versucht, den Begriff des politischen Vereins zu bestimmen, aber der Versuch ist gescheitert; es wurde der Praxis der Rechtsprechung überlassen, festzusetzen, was unter einem politischen Verein

zu verstehen sei. Die entzündende Reichsministerheit muß beilegt werden, das liegt im Interesse der Rechtschaffenheit im Interesse der Gewerkschaften, die sich im Kriege als notwendige Glieder der ganzen Volkswirtschaft erwiesen haben, und sie kann nicht anders befähigt werden als durch eine veränderte Auslegung. Der Kernpunkt der ganzen Frage, darüber, wogegen sich der Gesamtwort richtet, ist die Zugehörigkeit der jugendlichen Personen zu den Gewerkschaften. Noch im Winter 1914 haben Redner aller Parteien ohne Ausnahme erklärt, sie wollten eine Vollmitgliedschaft der Jugendlichen, und lebten es auf Bestimmtheits ab, die Jugend in den politischen Kampf hineinzuziehen. Unter Gewerbe-recht stellt die 16jährigen Arbeiter auf den Arbeitsmarkt in der Bemerkung ihrer Arbeitskraft völlig den Erwachsenen gleich. Gerade die jungen Menschen von 16 und 17 Jahren werden das Bedürfnis haben, die Vorteile einer gutgeleiteten Gewerkschaft sich zunutze zu machen. Die Weisheit und die Verbündeten Regierungen setzen daher in der Jugendzeit auf einer Gewerkschaft, sofern sie sich vom allgemeinen politischen Kampf fernhält, eine in der Natur unseres Wirtschaftslebens liegende Entschädigung, die man deshalb auf die Kantionierung eines tatsächlichen bestehenden Gesetzes verzichten sollte. Der Begriff „politischer Verein“ wird nicht definiert; die Freiheit der Rechtsprechung bleibt bestehen. Es wird kein Privileg für die Gewerkschaften gegeben, sondern nur die Möglichkeit einer freien Betätigung auf ihrem eigentlichen Gebiete. Indem ich diesen Entwurf Ihrer Annahme empfehle, betone ich nochmals, daß er nach der Überzeugung der verbündeten Regierungen sicher ist, freies Recht hat. Es ist keine Änderung des Reichsbereinsgesetzes. Wir sind überzeugt, daß jedes Staatsorgan über diesen Namen das erforderliche wird, was wir alle vermeiden wollen, eine Gefährdung des Bürgerfriedens. Ich kann alle Parteien, welche weitergehende Wünsche haben, nur dringend bitten, davon abzusehen, sie würden die Zustimmung der verbündeten Regierungen nicht finden können und damit den Entwurf in Gefahr bringen. Wir hoffen, daß der Entwurf in dieser Form eine Quelle von Verärgerung, Vertimmung und überflüssigen Erörterungen verstopfen und dem inneren Frieden dienen wird. Wir hoffen auch, daß es die Hundert-tausende von Gewerkschaften, die heute draußen im Felde ihre Lebens- und künftigen Arbeit, freuen wird, wenn sie erfahren, daß die Verbündeten Regierungen und der Reichstag ihren berechtigten Wünschen Rechnung getragen haben.

Abg. Dr. v. Arnberg (Centr.): Wir beantragen den Gesetzentwurf einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Die gewerkschaftlichen Organisationen aller Richtungen begrüßen den Gesetzentwurf aufs wärmste, weil sie hoffen, daß mit dessen Annahme manche Beschwerden, die die Gewerkschaften mit Recht vorgebracht haben, in Zukunft verunmöglicht werden. Durch diesen Entwurf wird kein Streit in die ländlichen Arbeiterkreise hineingetragen. Dieser Gesetzentwurf hat mit dem Streitrecht der Landwirte und ländlichen Arbeiter nichts zu tun. Sein Zweck ist die ländlichen Arbeiter hinweg zu arbeiten, man müßte sonst den Arbeitsmarkt gesetzlich festlegen. Es gibt also keine Möglichkeit, den landwirtschaftlichen Arbeitern das Streikrecht zu verweigern. Wir glauben, daß es an der Zeit wäre, schon jetzt mit dem Abschluß von Bestimmungen, die sich gegen bestimmte Volksteile richten, zu beginnen. Dazu gehört auch der Sprachenparagraf. Zu den lästigsten Ausnahmeseiten gehört vor allem das Zeitengesetz. (Lebh. Zustimmung im Zentrum.) Die Verbündeten Regierungen sollten auch dieses große Teile des deutschen Volkes verlebende Ausnahmeseite endlich beseitigen. (Wiederholter Beifall im Zentrum. Zuruf bei dem Geg. Beiratsmitglied: Es ist doch.)

Abg. Reuter (Soz.): Wir hätten gewünscht, daß schon jetzt mit dem ganzen Inhalt veralteter Vereinsrechtsbestimmungen aufgeräumt worden wäre, nämlich mit dem Sprachenparagrafen und dem Jugendligenparagrafen. Wir haben nicht das geringste Interesse daran, daß die

Jugendlichen in den politischen Kampf hineingezogen werden. Aber mit befehlen den betreffenden Randparagrafen, weil er keinen Zweck in seinem Falle erreicht. Was bezüglich der gewerkschaftlichen Organisationen gilt, gilt auch für die politische Organisation der Arbeiter, für die sozialdemokratische Partei. Trotz dem, was zum Teil unmittelbar vor Ausdruck des Krieges gegen unsere Organisation unterommen worden ist, hat diese letzte Organisation sich in der Stunde der Gefahr in den Dienst der Sache des Volkes gestellt. Was den Entwurf selbst anlangt, so hat die Regierung den besten Willen gehabt, den beschäftigten Arbeitern damit zu erreichen. Die Praxis wird erst zeigen, ob dieses Zweck auch erreicht werden wird. Wir übergeben der Kommission überprüfung nicht. In Kommission werden die nötigen Befestellungen gemacht, Unklarheiten beseitigt werden müssen. Schon jetzt wäre es uns erwünscht, wenn von der Regierung ausdrücklich erklärt würde, daß die von den gewerkschaftlichen Organisationen veranstalteten Versammlungen, an denen Jugendligen teilnehmen, als öffentliche, politische Versammlungen nicht angesehen werden, bei denen es sich um die Durchführung des Jugendligen handelt. Wir sprechen die Erwartung aus, daß dieser Entwurf in der Kommission möglichst schnell seine Erledigung findet und in einer Fassung an das Plenum zurückkommt, die uns die Zustimmung ermöglicht. (Beifall bei dem Geg.)

Abg. Dr. Müller-Reinigen (Fortschritt. Wkt.): Man hat 1908 völlig einig, daß Berufsvereine nicht als politische Vereine angesehen werden sollten, wenn sie sozialpolitische Fragen behandeln. Die Auslegung der bezüglichen Paragraphen des Gesetzes hat ja schwere Kämpfe gezeitigt, die gesellschaftlich heute der Vergangenheit angehören. Aber die Erfahrungen, die wir mit dem Wortlaut der §§ 1 und 3 haben machen müssen, werden wir mit dem neuen Wortlaut auch machen. (Lebhafte Zustimmung aus der äußersten Linken und im Zentrum.) Die neuen Begriffe „Gegenstände der Wirtschaft“ und „Sozialpolitik“ im Gegensatz zu reinen Politik sind mindestens so dehnbar und auslegungsfähig wie die wozu sie in jenen Kläuser gezeitigt haben. Hier muß die helfende Hand angelegt werden, sonst kommt der Rosenkranz hinten nach. Die Vorlage will ungeschicklich das Beste; sie ist ebenfalls ein starker politischer Fortschritt. Es wird angeordnet, daß der Rahmen des Wortlauts des § 122 zu eng ist. Wesentlich ist aber, was nicht in der Vorlage steht, aber auch diese Bedenken sind durch die heutigen Ausführungen des Vertreters der Verbündeten Regierungen beseitigt. Geraten scheint, die Vorlage nicht durch Bedachtung mit anderen Materien zu gefährden. Die Landarbeiter besitzen bereits das Vereins- und Versammlungsgesetz, es soll ihnen nicht etwa jetzt erst gegeben werden. Ein Vertrauen ohne soziale Verantwortlichkeit ist eine Unmöglichkeit, die soziale Verantwortlichkeit muß gerade auch den Landarbeitern, die in dieser harten Kriegszeit sich ebenfalls voll bewährt haben, garantiert werden. Sonst würde man lediglich die Landluft fördern, während doch alles darauf hinzielt, den Landarbeitern nach dem Kriege das Verbleiben auf dem Lande zu erleichtern. Diese Vorlage soll mit ein Ausdruck des Dankes dafür sein, daß die deutsche Arbeiterschaft sich derart in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat. Viel mehr als bisher muß bei der Anwendung des Reichsbereinsgesetzes alles auf das größte Vertrauen eingestellt werden, das ist eine der ersten Forderungen, die bei der Neuorientierung der deutschen Politik zu erfüllen sind. Nicht los die deutschen Gewerkschaften verteidigen hier ihre Existenz; es handelt sich vielmehr um eine der bedeutungsvollsten Aufgabenstellungen der deutschen Sozialpolitik überhaupt. (Beifall links.)

Hierauf wurden gegen 6 Uhr die weitere Generalabstimmung auf Donnerstag 3 Uhr vertagt. Vorher Bericht der Gesetzausschusskommission über die Anträge betreffend das gegen den Abg. Dr. Siebeck eingelebte Verbot.

## Der Lanitag.

WTB. Berlin, 11. Mai. Im Abgeordnetenhaus traten heute die Führer der Fraktionen mit dem Präsidenten zu einer Besprechung zusammen. Man einigte sich dahin, daß

## Die geschichtliche Entwicklung der künstlichen Glieder.

So alt wie der Gliederverlust, so alt ist auch das Streben des Menschen, mit Hilfe seiner Technik und Materialbearbeitungskunst das verlorene Glied wieder zu ersetzen. Schon die Menschen der Steinzeit konnten mit ihrem einfachen Handwerkszeug in wenigen Minuten ein Glied trennen. Geschichtliche sind allerdings nicht gefunden worden. Trotzdem müssen diese Menschen, die die Reparation schon kannten, dazu fähig gewesen sein, Glieder zu ersetzen. Die Invasur B. waren von einer förmlichen Bestimmungswelt befallen. Sie gebrauchten bereits Holzbeine und konnten den Erfolg verlorener Rippen. Die Rippenplastik findet sich übrigens auch bei den alten Ägyptern und Römern. Wir wissen durch die Unternehmung J. Desbriais, daß die venetianische Rorhpriester Justinians II. eine reine Hauptplastik der Rippe darstellte. Dem Kaiser war bei seiner Entzerrung im Zirkus die Rippe abgetrennt worden. Er kam aber mit Rippe wieder zur Regierung. Künstliche Rippen kannten die Ägypter, dagegen war den Römern der Zahnersatz bekannt und schon die Crustacee verstanden sich auf Zahnrückenbau.

In der ganzen griechisch-lateinischen Antike von Hippokrates bis Celsus wird dagegen von künstlichen Arm- und Beinergänzung nichts berichtet. Das ist jedoch bekannt war, beweist die Abbildung eines Holzbeines auf einer Jagdhöhle und die Bruststücke eines Bronze- und Eisenbeines im Britischen Museum zu London. Nur Plinius erzählt einmal von Sergius, dem Urotopos der Catina, daß er die rechte Hand verloren, aber mit einer eisernen weitergeformt habe.

Ein großer Gliederverlust begann, wie der Berliner Klinische Wochenchrift nach einem Vortrag Professor Holländers berichtet, erst im Mittelalter. Ursachen waren aber aus dem Orient eingeschleppte Auszug, die gänzlich veränderten Verwendungsbedingungen durch die Feuerwaffen, sowie die grausame und strenge Handhabung der Justiz. Auf diese Weise bildete sich eine ins Große gehende Orthopädie aus. So wurden z. B. wie auf mehreren Bildern gefehlt, die „Gehänsel“ für Hände und Oberextremität ausgeführt. Die Stümpfe wurden in Holzgehäusen mit Wälden gebunden. Krücken und Holzbeine kommen erst später vor.

Früh findet sich auch die eiserne Hand, im Wids zuerst bei einem Fallhänger um 1400. Der Erfinder des Modells ist unbekannt geblieben. Das älteste wurde in Neuzuppin gefunden. Die Drucknote sigen noch ungewöhnlicher Weise

auf der Innenfläche. Erst später wurden sie an der Außenfläche angebracht. Da konnte der Ritter aufsitzen und die Finger sprangen auf. Der Daumen näherte sich automatisch beim Schluß der Finger. Eine solche Hand hat Götz von Berlichingen getragen. Er besaß mehrere solcher Hände aus seinen verschiedenen Schlössern und verfertigte sie. Ein Exemplar z. B. das nur Sonntags gebraucht wurde, ist künstlerisch vollendet. Die Hand ist im Gelenk beweglich, ebenso jedes einzelne Fingerglied, so daß sich die Hand schließen läßt. Durch Druck auf einen Knopf springt die ganze Hand auf.

Ein Menschenalter später wurde die eiserne Hand zum erstenmal von einem Chirurgen, Andreo Paro, genauer beschrieben. Bei ihm fand die Finger durch Leder und Schuppen beweglich gemacht. Im 17. Jahrhundert haben sich viele Ritter mit künstlichen Gliedern hergerichtet. So verlor der Prinz von Homburg vor Kopenhagen ein Bein. Er ließ sich ein silbernes machen und trat in die Armee des Großen Kurfürsten.

Ganz bedeutend aber wurde die Gliederkunst durch die großen Kriege des letzten Jahrhunderts gefördert. Statt der mechanischen Hand wurde ein Kunstarm mit automatischer Bewegung von Bakker eingeführt. 1825 hat dann Karoline Fichter diesen Apparat vervollständigt. Durch Drucknote ist jede Stellung des Fingers automatisch herbeiführen, ferner liegt sich in der Kugelgelenk des Fingers automatisch zusammen. Der Graf von Hausburg hat 1865 diesen komplizierten Apparat wesentlich vereinfacht und die automatischen Bewegungen durch einen Catgutband vermittelt, wobei die Finger automatisch, der Daumen aktiv beweglich war. Die Arbeits Hände mit auswechselbaren Anschlagflächen sind schon älterer Herkunft.

Am besten entwickelten sich die Kunstbeine. Sie sind heute der Vollendung nahe. Es gibt jetzt Leute, die schon am ersten Tage mit dem Ersatzbein gehen, ohne daß man ihnen etwas anmerken kann. Auf diesem Gebiet haben sich besonders Whittie, Anaton, Grafie und Würzburger verdient gemacht. Bewegliche Kniegelenke wurden von Bakker eingeführt.

## Experiment über den Geruchsin der Bienen.

Dem Wiener Forscher K. von Frisch, der bereits mehrfach über den Farben- und Formsin der Bienen geschrieben hat, ist es durch glückliche Experimente gelungen, auch die Frage über den Geruchsin der Bienen zu klären. Er stellte drei Kästchen auf, von denen zwei mit tanzendem Duft

der dem natürlichen Pflanzenduft sehr nahe kam, versehen waren. Zwei Kästchen blieben leer. In die duftenden Kästchen wurde ein Napf mit Zuckerwasser getan und die Bienen mit Honig angelockt. Um die Dressur auf einen bestimmten Ort zu verhindern, wurde die gegenseitige Lage der Kästchen häufig verändert. Es fragte sich nun, ob die Biene überhaupt die Fähigkeit besitzt, den Duft wahrzunehmen und ob sie lernt, Duft und Futter zu assoziieren. Zum Versuch wurden nach der Dressur alle Kästchen entfernt und durch vier neue, noch nicht benutzte ersetzt. Eines davon enthielt das Parfum. Darauf wurden die Bienen gesetzt, die in jeder Kästchen eintraten. Nach der Naturwissenschaftlichen Wochenchrift flogen in mehreren Versuchen nur fünf Bienen an den alten Stellen, in dem sie früher gefüttert worden waren, während 71 von 79 den richtigen duftenden Stellen herausfanden. So luden also die Bienen in den duftenden Kästchen nach dem gemachten Futter, auch wenn dieses nicht vorhanden war. Im festgestellten, ob sie aus verschiedenen Düften einen bestimmten herausfinden können, waren die Bienen eine Zeitlang in einem nach Äthylalkohol duftenden Kästchen gefüttert worden. Danach wurden die vier Dressurkästchen mit unbekanntem veräufert, von denen eines mit Rosenblüt, eines mit Vanilleblüt, ein drittes mit Äthylalkohol versehen war, während das vierte geruchlos blieb. Es zeigte sich, daß die Bienen fast ausnahmslos in das nach Äthylalkohol duftende Kästchen flogen; das mit Rosen- und Vanilleblüt verlebende Kästchen ludte keine einzige Biene auf. Die Bienen unterließen somit die einzige Spur. Weiterhin ludte K. von Frisch festzustellen, ob Duft oder Farbe von den Bienen mehr beachtet wird, wenn man beide Faktoren miteinander in Konkurrenz setzt. Er benützte ein Kästchen mit blauer Vorwand und Blumenblüt und Zuckerwasser und ein gelbes, das leer blieb. Auf das blaue duftende Kästchen dreiferte er die Bienen. Danach wurden die beiden Kästchen entfernt und an ihre Stelle kam ein reines blaues neben ein gelbes duftendes Kästchen. Die Bienen bevorzugten keines der Kästchen deutlich, sondern flogen zögernd in beide. Zur beim Anfang machte sich ein deutlicher Unterschied bemerkbar, sie schienen die Farbe aus viel größerer Entfernung wahrzunehmen als den Duft, denn sie flogen aus einer Entfernung von mehreren Metern direkt auf die Dressurfarbe los und landeten erst in nächster Nähe, weil sie sich jetzt das Festen des vertrauten Geruches bemerkten. Trotzdem schied allerdings hierbei die Bienen verschlechterten Düften gegenüber verschlehen verhalten können und auch wohl die Windrichtung eine Rolle spielt, ergäben sich also Duft und Farbe wirksam.







Die neue Brombeerenkonvention...  
Die neue Brombeerenkonvention...  
Die neue Brombeerenkonvention...

Weitere Erhebungen der Eisenpreise...  
Weitere Erhebungen der Eisenpreise...  
Weitere Erhebungen der Eisenpreise...

Die Hüttenwerke...  
Die Hüttenwerke...  
Die Hüttenwerke...

Gesellschaft Gebra u. Oberstra...  
Gesellschaft Gebra u. Oberstra...  
Gesellschaft Gebra u. Oberstra...

Verband...  
Verband...  
Verband...

Gesellschaft...  
Gesellschaft...  
Gesellschaft...

fabre übernommene...  
fabre übernommene...  
fabre übernommene...

Chemische...  
Chemische...  
Chemische...

Stettiner...  
Stettiner...  
Stettiner...

Aus dem...  
Aus dem...  
Aus dem...

Wasserstände...  
Wasserstände...  
Wasserstände...

Ort	9. Mai	10. Mai	11. Mai	12. Mai
Nebera	+2.16	+2.20	—	—
Unterpegel	+1.60	+1.64	—	—
Wegscheide	+2.46	+2.48	—	—
Unterpegel	+0.40	+0.50	—	—
Stranda	+1.92	+1.94	—	—
Miesden	+2.46	+2.48	—	—
Unterpegel	+1.48	+1.52	—	—
Wernberg	+1.14	+1.08	—	—
Galbe	+1.63	+1.62	—	—
Unterpegel	+0.86	+0.84	—	—

Aus dem...  
Aus dem...  
Aus dem...

Die...  
Die...  
Die...

# Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft

Amtliche Bekanntmachungen...  
Zwangsvollstreckung...  
Zwangsvollstreckung...

Bekanntmachung...  
Der öffentliche...  
Der öffentliche...

Poststrasse 12...  
Fornsprecher Nr. 132, 133, 1692...  
Fornsprecher Nr. 132, 133, 1692...

Zwangsvollstreckung...  
Zwangsvollstreckung...  
Zwangsvollstreckung...

Die elegante Dame...  
trägt...  
trägt...

Leipzigerstrasse 103...  
Leipzigerstrasse 103...  
Leipzigerstrasse 103...

## Bekanntmachung

Bekanntmachung...  
Bekanntmachung...  
Bekanntmachung...

## Vermietungen

Magdeburgerstr. 31...  
Magdeburgerstr. 31...  
Magdeburgerstr. 31...

## Heilkräuter u. Bäder-Zusätze

Heilkräuter u. Bäder-Zusätze...  
Heilkräuter u. Bäder-Zusätze...  
Heilkräuter u. Bäder-Zusätze...

## Bekanntmachung

Bekanntmachung...  
Bekanntmachung...  
Bekanntmachung...

## Herrschaftliche Wohnung

Herrschaftliche Wohnung...  
Herrschaftliche Wohnung...  
Herrschaftliche Wohnung...

## Impfe

Impfe...  
Impfe...  
Impfe...

## Zu verkaufen

Zu verkaufen...  
Zu verkaufen...  
Zu verkaufen...

## Pachtgesuche

Pachtgesuche...  
Pachtgesuche...  
Pachtgesuche...

## Familien-Nachricht

Familien-Nachricht...  
Familien-Nachricht...  
Familien-Nachricht...

## Abbruch-Material

Abbruch-Material...  
Abbruch-Material...  
Abbruch-Material...

## Suche Gut

Suche Gut...  
Suche Gut...  
Suche Gut...

## Statt besonderer Anzeige

Statt besonderer Anzeige...  
Statt besonderer Anzeige...  
Statt besonderer Anzeige...

## Urin-Untersuchung

Urin-Untersuchung...  
Urin-Untersuchung...  
Urin-Untersuchung...

## Suche Gut

Suche Gut...  
Suche Gut...  
Suche Gut...

## Fraülein Emilie Eckardt

Fraülein Emilie Eckardt...  
Fraülein Emilie Eckardt...  
Fraülein Emilie Eckardt...